

Wildbader Tagblatt

(Enztalbote)

Amtsblatt für Wildbad, Chronik und Anzeigenblatt
für das obere Enztal.

Erscheint täglich, ausgenommen Sonn- u. Feiertags.
Bezugspreis für den Monat März Mark 1800.—
frei ins Haus geliefert; durch die Post bezogen im
innerdeutschen Verkehr 1800.— zuzügl. Postbestellgeld.
Einzelnummern 70 Mt. ; Extrablatt Nr. 50 bei der
Oberamtspostkasse Neuenbürg, Zweigstelle Wildbad,
Bankkonto: Direction d. Postämter, Zweigst. Wildbad,
Postfachkonto Stuttgart Nr. 29174.

Anzeigenpreis: Die einseitige Petitzeile oder deren
Raum Mt. 120.— auswärts Mt. 130.—. Reklamazeile
300 Mt. Bei größeren Aufträgen Rabatt nach
Tarif. Für Inserate u. bei Auskunfterteilung werden
jeweils 25 Mt. mehr berechnet. Schluß der Anzeigen-
annahme: täglich 3 Uhr vormittags. In Konturs-
fällen oder wenn gerichtliche Beitreibung notwendig
wird, fällt jede Nachlassgewährung weg.

Druck der Buchdruckerei Wildbader Tagblatt; Verlag und Schriftleitung Th. Gatz in Wildbad.

Nummer 60

Februar 179

Wildbad, Dienstag, den 13. März 1923

Februar 179

58. Jahrgang

Der passive Widerstand

Seine Stärken und Schwächen

Was ist passiver Widerstand? Die Frage behandelt Generalmajor a. D. Prof. Dr. Haushofer in den Münch. N. Nachr. unter Heranziehung einer Abhandlung des Amerikaners Blanche Watson „Die Macht des passiven Widerstands.“ Das „Nichtmitwirken“ ist da bezeichnet als die Mobilisierung der Seelenkraft eines Volks gegen Fremddruck, durch scheinbaren Nicht-Widerstand, der aber tatsächlich der stärkste Widerstand von allen ist, weil er das Weichen der Eindringlinge im Land ableitet von Maschinengewehren und Tanks auf die Dauer unmöglich macht. Gandhi, der Führer dieses Widerstands in Indien, wird als Beispiel angeführt, „mit Augen, tief wie Mitleid und Liebe, aber im hellen Glanz eines großen Willens“, des Sieges des Rechts über die Macht. „Scheide dich vom Uebel, ganz gleich, was die Folgen sein werden“, das ist seine Lehre. Ihre Auswirkung aber spürt England im Rückgang seines Handels, Manchester als Rückverlauf englischer Baumwollwaren, Birmingham als Arbeit auf Lager, statt Abfab, Glasgow und London als Zunahme des japanisch-amerikanischen Einfuhrverkehrs in Indien. England und Indien sind so in einer Art gegenseitigen Belagerungszustand begriffen. Der Verlust der englischen Regierungseinnahmen allein an Geweben betrug 1922 200 Millionen Dollar, der an Arzneimitteln und Getränken 70, das wären derzeit etwa 5400 Milliarden Papiermark, eine Summe, die selbst wohlhabende Länder nachdenklich machen könnte.

In diesem Aufsatz wird mit Recht hervorgehoben, was auch einer unserer Abgeordneten in der letzten Reichstagsdebatte betont hat, daß eines der folgenschwersten Beispiele passiven Widerstands das des sich durchsetzenden Christentums gegenüber dem römischen Gewaltstraßen gewesen ist. Bei diesem uraltesten Beispiel aus der Vergangenheit ist es schließlich freilich zu einem Kompromiß gekommen, aber zu einem solchen, bei dem passiv Widerstehende zuletzt den aktiv Bergewaltigen überwältigte und aufzog.

Gegenüber diesem ältesten weltbekannten, ist der neueste, schon zu einem gewissen Abschluß gelangte Erfolg eines im wesentlichen doch mehr passiven Widerstands der Abzug der letzten englischen Truppen aus Irland, freilich nach einer furchtbaren krampfartigen Erschütterung des irischen Volkstörpers, die heute noch in bürgerkriegsartigen Zuständen nachwirkt, und unter Abtrennung der nordöstlichen Provinzen, durch die in den Staatskörper eine beträchtliche Wunde gerissen wurde. Passiver Widerstand in seinen furchtbarsten Formen, so wie er in Irland geübt wurde, hinterläßt zerstörte Straßen und Eisenbahnbauten, gepörrte und verbrannte Stadtviertel. Aber er kann ohne Zweifel zur Befreiung führen, auch wenn das vergewaltigte Land weder Tanks noch Flieger, noch Panzerzüge, noch Schiffe hat, vorausgesetzt, daß, wie im irischen Fall, irgendwo im sicheren Ausland ein verwandter zahlungsfähiger Volksteil steht, der die Vergiftung der öffentlichen Meinung der Erde zu bekämpfen und lebensgefährliche Hebel an die Macht der Unterdrücker anzusetzen weiß. Dieser glückliche Umstand hat neben der aus einer dreihundertjährigen Leidenschule aufgespeicherten Volkswut den Teufel über das britische Weltreich ermöglicht.

Der klassische geschichtliche Boden, auf dem sich unzählige passive Widerstände kleinen und großen Stills abgepielt haben und etwas durchaus Landläufiges sind, auf dem es Abwehrstreiks gab, lange ehe das Wort Streik geprägt wurde, das sind die Räume größter Menschenverdichtung, in die die Diktatoren die einfachste, manchmal schon genügende Form ist das bloße Sichenthalt von fremdem Gut und fremder Ware, auch wohl als Abstoßen von Kulturgütern, wie Ablehnung des Sprachgangs, Einstellung des Sprachunterrichts. Ein solches Verstopfen fremder Kulturquellen könnte uns in Deutschland zuerst — der Ernst der Folgen ist nicht zu verkennen — zu einer weitgehenden Abstoßung und Zurückschneidung des Humanismus bewegen, zu einer deutschen Oberstufe als Unterbau unserer höchsten Bildung und zur Organisation von eigenen, den ganzen deutschen Kulturbereich umspannenden rein deutschen Sprach- und Bildungs-Ademien. Die nächste Stufe wäre das Abstoßen der Menschen und jeder von ihnen ins Land getragenen Organisation, das Verweigern jeder Hilfe bei Bedienung der einheimischen unentbehrlichen Verkehrsmittel zu Wasser und zu Lande, überhaupt jeder Handreichung und jeder Förderung. Von den möglichen Erfolgen eines solchen Vorgehens war ein gutes Beispiel der Abwehrstreik der Chinesen gegen die Japaner als Antwort auf versuchte Vergewaltigung. Durch sie ist tatsächlich der erste Umsturz in der Weltgeschichte Japans gegen China herbeigeführt worden. So fuhrten unter dem Druck eines solchen passiven Widerstands 2 Admirale und 18 Kriegsschiffe einer internationalen Flotte 1921 vom oberen Ganats zum Loswerden davon, verdrängt von dem jähen

Tagespiegel

Der englische Kriegsminister Lord Derby ist in Paris eingetroffen.

Die italienische Regierung beabsichtigt, die Luftstreitmacht bedeutend zu vergrößern und im Rana mit der Landmacht und der Flotte gleichzusetzen. — Die „Weltabstrüfung“ macht Fortschritte.

Der Reichstag behandelte am Montag das Gesetz über die Wohnungszugabe, die auf den 30fachen Wert der Friedensmiete heraufgesetzt werden soll.

In Vuer in Westfalen wurden zwei französische Offiziere ermordet. Trotzdem die Täter unbekannt sind — nach einer Meldung sollen Belgier oder die Offiziersbrüder die Täter sein — wird den Deutschen die Schuld zugeschoben und eine Saredenherrschaft in Vuer errichtet. Voiccare und Maginot, der französische Kriegsminister, hielten bereits die gewohnten Reden.

Voiccare verhandelt in Brüssel mit der belgischen Regierung über weitere Zwangsmaßnahmen im Ruhrgebiet und die politischen Absichtsziele der Franzosen.

Der Führer der „Guden“, Kapitän von Müller, ist in Brantburg gestorben.

Willen von chinesischen Soldaten und Kulis; so verschwanden lang- und klanglos die Japan. Besatzungen aus Schantung vor dem vorausgefühnten Druck eines möglichen Abwehrstreiks, wie schon zweimal in früherer Zeit; so zogen sich ihre Geschwader aus Wladivostok zurück. Freilich, bei den erwähnten Erfolgen — nur wenige Beispiele aus vielen herausgegriffen — haben schwerbewaffnete Mächte hinter den Kulissen auf Seiten der Unterdrückten gestanden und mitgewirkt. Ganz aus eigener Kraft errungen sind hingegen die allerdings noch nicht so auffälligen Erfolge in Indien, in einem Land, in dem planmäßiger Waffentzug ein Volk noch weit wehrloser als das unsere gemacht und einem anderen gebunden ausgeliefert hat.

Ein wirklicher Freiheitskampf, zu Leiden und Opfern entschlossen, wie einst der Schweizer, wie jetzt der irische, indische, einmal emporgelassen. — Man der Welt, hat selten auf die Dauer sein Ziel verfehlt. Aber freilich muß man an schon überschaubaren Beispielen sich klar werden, was dem passiven Widerstand möglich und das, was ihm unerreichbar ist, und welche Art Uebergriff des Unterdrückers den zum passiven Widerstand Entschlossenen fast gegen seinen Willen zur aktiven Abwehr treibt. Diese Beispiele lehren auch, daß passives Sichverhalten noch bessere Nervenerfordernisse als aktives, daß aber nach psychologischer Erfahrung nichts mehr Nervens fordert, als übersteigertes Pathos und Ausbrüche von Hysterie. Nur überlegene Nervenkraft kann die Nerven von Unterdrückern zuerst durch passiven Widerstand aufs äußerste reizen und dann die Folgen „auslösen“. Viele und große Worte aber kosten Atem, viel Atem kostet Kraft, die dann am Durchhalten abgeht. Wer vorzeitig vom Erliegen oder auch nur vom Verhandeln redet, führt unvorteilhaftes Verhandeln herbei.

Ganz unergleichliche neue Aufgaben aber, noch durch keine Vorgänge belegt, auch nicht aus den erwähnten Gebieten höchsten Volksdrucks in den erwähnten Erdräumen, stellt uns die Tatsache, daß unter passivem Widerstand geübt werden muß in dem vielleicht höchst entwickelten und aktivsten Verkehrs- und Industriegebiet der Erde. Aber es ist möglich, daß das den Erfolg nicht erschwert, sondern erleichtert. Denn ein solches Gebiet höchster Eisenbahndichte, wie das Ruhrgebiet, eine so „fabrikkulturveränderte Landschaft“, ist darin jenen schwierigsten, durch natürliche Hindernisse geschützten Kampfplätzen der Erde verwandt, in denen wie beim Freiheitskrieg in den spanischen Bergländern, der Landeskundige einen ungeheuren Vorsprung vor jedem Landfremden hat.

Schon in Friedenszeiten war es keine leichte Aufgabe, sich in kurzer Zeit in das so verwickelte Verkehrs- und Wirtschaftsgebiet des Ruhrgebiets hineinzufinden, das im Krieg das Herz unseres technischen Widerstands war: ein Zentralmuskel der jetzt unter fremder Gewalttat zuckt und alle Deutschen vor die Aufgabe stellt, mit heißem Herzen, aber eiskaltem Kopf das nüchternste, sicherste Mittel zu erwägen, um diesen tödlichen Griff abzumehren. Wird diese Kernlandschaft gedrückt, so verbluten wir und vermögen uns als Industriekörper nicht wieder zu erheben. Das weiß der Feind, und also mühten wir es auch alle wissen. Darüber muß sich klar sein, wer vorzeitig und eigenmächtig die von der Gesamtheit eingenommene Linie des passiven Widerstands nach der einen oder der anderen Richtung verläßt oder gefährdet.

Die russische Hilfe

Ein Wahngebilde

Ein Kenner des heutigen Rußlands schreibt uns: In den vielen Wünschen, die in Deutschland zurzeit die Väter der politischen Gedanken sind, gehört auch die „russische Hilfe“. Man las von großen Moskauer Protestversammlungen gegen den Ruhestbruch der Franzosen, man hörte von Kruppverträgen mit der Sowjetregierung, von der Herstellung gewaltigen Kriegsmaterials, und man denkt an die neuorganisierte „Rote Armee“. Um diese Dinge der Reihe nach zu behandeln, beginnen wir mit der Politik: Der Sturm der „öffentlichen Meinung“, soweit es in Rußland eine solche im Vergleich zu Westeuropa wieder gibt, hat sich schnell gelegt. Offenbar auf einen beschwörenden Wink der Sowjetführer hin. Trotski wurde befragt, ob er den Einmarsch der Franzosen in das Ruhrgebiet denn nicht als Signal zur Auslösung der Revolution in Europa ansehe. Trotski antwortete: Wir wollen keine Revolution in einem erschöpften und verbluteten Europa, wir wollen keinen zweiten Weltkrieg. Das Proletariat übernehme schließlich nur Ruinen. Auf Ruinen läßt sich die Revolution nicht aufbauen. Rußland ist an der Erhaltung des Friedens stark interessiert. Die Sowjetregierung denkt also nicht an ein Eingreifen in den Ruhrkampf. Sie wird es nicht einmal zu einer diplomatischen Sympathie-Erklärung für Deutschland bringen. Ja, es sind sogar Anzeichen vorhanden, daß die russische Neutralität einen „wohlwollenden“ Charakter für Frankreich annimmt. Die französische Werbung arbeitet mit Hochdruck, um hinter das „Geheimnis“ des Rapallovertrags zu kommen und die Durchführung des deutsch-russischen Abkommens nach Möglichkeit zu verhindern. Bald nach Genua wurde der Führer der Radikalen in der französischen Kammer, Herriot, nach Moskau geschickt, um den Boden für Frankreich zu bearbeiten. In der Form des Roten Kreuzes reist demnächst eine halbamtliche französische Abordnung nach Moskau, und es wird im Ruhrgebiet manchem aufgefallen sein, daß die Lieferungen an Sowjetrußland von der Besatzungsbewachung nicht angehalten werden.

Zu den negativen Mitteln der französischen Wählerzeit gehört aber die Lüge von den heimlichen deutschen Rüstungen in Rußland. Die Firma Krupp hat darüber eine Aufklärung gegeben, die nichts an Deutlichkeit zu wünschen übrig läßt, nämlich: Der Kruppvertrag ist ein landwirtschaftlicher Vertrag, der den Anbau von Korn und Weizen, sowie den Betrieb von Weidewirtschaft betrifft. Das Kruppische Ruhrlandunternehmen ist nicht in Essen a. d. Ruhr, sondern in — England finanziert worden. Drei Viertel des Kapitals sind englischen Ursprungs. Mögen sich also die französischen Hyphäler mit ihren Verdächtigungen an den britischen Verbündeten wenden. Die Pullow-Werke, die man neuerdings mit Krupp und anderen deutschen Firmen (Stinnes und Otto Wolf) in geheimnisvoller Verbindung bringt, könnten gar kein Kriegsmaterial herstellen, auch wenn sie die schönsten Bestellungen hätten. Denn es fehlt jetzt und auf Jahre hinaus in Rußland an Eisen, Kohlen und Transportmöglichkeiten für eine moderne Kriegsvorbereitung auch im bescheidensten Umfang.

Es gibt nun Leute, die das alles zugeben und doch die Frage aufwerfen, ob nicht die Rote Armee als solche auf dem Umweg über einen russisch-polnischen Zusammenstoß plötzlich nach Westen marschieren könnte. Dazu ist zu sagen: Die Rote Armee hat in den letzten zwei Jahren allerdings große Fortschritte gemacht, aber nur in ihrer Disziplin und inneren Geschlossenheit, nicht in ihrer Vermehrung (es wurde sogar abgerüstet), nicht in ihrer Ausstattung mit Kriegsmaterial. Das Bolschewistenheer, dem die kommunistische Partei in den krieglichen Jahren 1919–1920 über die Hälfte ihrer Gesamtmitgliedszahl, etwa 300 000 Mann zuführte, feiert Ende vorigen Monats das Jubiläum ihres fünfjährigen Bestehens. Dabei verkündete der Oberbefehlshaber Sergej Kamenev (nicht zu verwechseln mit dem Kommissar Juri Kamenev) mit Stolz: „Der Feind wird uns nie überempfinden, wir sind bereit.“ Dies war aber kein Kriegsanzeige, sondern eine reine Abwehrerklärung. Noch deutlicher sprach diesen Gedanken ganz kürzlich Alexander Kerenski aus, der nach Berlin gekommen ist, um seine politischen Freunde zu besuchen und an der hiesigen russischen Zeitung „Dni“ mitzuarbeiten. Kerenski jagte: „Die Rote Armee von heute ist ein Gendarmierkorps zum Schutz der Sowjet-herrschaft. Sie kann die Ordnung im Innern verbessern, sie kann auch die Randstaaten in Respekt halten, aber nie und nimmer einen modernen Krieg nach Westeuropa hin führen.“ Damit ist wohl in Kürze ausgesprochen, was alle Eingeweihten wissen. Die russische Hilfe ist ein Wahngebilde. Deutschland steht, wie der Reichskanzler sagte, ganz allein. Ihm hilft nur der unbeirrte jähe Widerstand an Rhein und Ruhr.

Zwei neue Skandale im Wiederaufbauggebiet

Vor einiger Zeit erregte ein gerichtliches Vorgehen in Frankreich Aufsehen, das gegen eine Reihe von Spekulanten und Betrüger eingeleitet wurde. Diese hatten bei der Entschädigungs- bzw. Ausgleichskommission Verluste von vielen Millionen Goldfranken angemeldet für eine im Krieg verwüstete Glashütte in Pouilly-sur-Seine. Die Untersuchungen des Gerichts in Lyon stellte fest, daß es eine solche Glashütte nicht gibt und nie gegeben hat. Der Skandal ist gerichtlich noch nicht abgeschlossen und schon muß sich das Gericht in Lyon mit einem neuen befassen. So meldet der „Matin“: Seit November schon läuft die Sache, in die ein Industrieller Louis Gellée und ein Notar Bondon verwickelt sind, in edles Schieberpaar! Gellée kaufte 1919 von Kriegsgefangenen deren zerstörte Häuser zu dem vernünftlichen Verkaufspreis vom Jahr 1914. Der Verkäufer glaubte dabei anständig behandelt zu werden und dachte, weil er, wie üblich, Gelege und Verordnungen nicht kennt, nicht daran, daß er als Entschädigung erheblich mehr beanspruchen könnte, und daß er später, wenn der andere mehr Entschädigung erhält, als er ihm bezahlt hat, noch französischem Gesetz die Nichtigkeitserklärung des Vertrags verlangen könnte, wenn der Unterschied gegenüber dem späteren Entschädigungspreis mehr als sieben Zwölftel betrüge. Der Käufer aber dachte daran und wußte, daß der Staat den Neuversteigerungsspreis von 1914 multipliziert mit 4% als Wiederherstellungs- und Entwertungsfaktor der Entschädigung zugrunde legt; nach einem Beispiel des „Matin“ für ein altes Bauernhaus im Wert von 1000 Franken den Neuherstellungspreis von 12000 Franken $\times 4\% = 54000$ Franken. Und den Unterschied zwischen diesem Betrag und dem von ihm gezahlten Kaufpreis sah er als seinen Gewinn an.

Der andere Skandal wird dem „Matin“ aus Paris berichtet. Ein ehemaliger Angestellter eines Werks in Montbéliar namens Philippe hatte es verstanden, sich vor dem Krieg zum scheinbaren Eigentümer des Werks zu machen, was ihm schätzte, in der Kriegszeit Verträge über Wagnersausstellungen im Wert von fast 3 Millionen Franken zu übernehmen und darauf 1 1/2 Millionen zu erheben. Beim deutschen Vormarsch wurde das Werk zerstört, und sein Eigentümer ließ sich eine Entschädigung von 8 Millionen Franken zu billigen, um den Wiederaufbau betreiben zu können. Er hatte aber Ursache, diesen Wiederaufbau nicht in Montbéliar an der alten Stelle zu betreiben, denn er hatte nie einen Eisenbahnwagen geliefert und mithin keine Auftragsbestätigung. Um auch noch in den Besitz der Kriegsentschädigung zu kommen, wurde mit Hilfe eines Notars „Chapote“ Rheingelbst gegründet, die in Hennebont ein einfaches Haus im Kostenbetrag von 238 000 Franken erstellte und darauf die Entschädigung verlangte. Tatsächlich haben die Betrüger auch bereits 2 1/2 Millionen Franken ausbezahlt bekommen — als man hinter die Schliche kam.

Das Wiederaufbauggebiet wird sicher nicht nur von diesen Schiebern heimgesucht worden sein, sondern es dürfte sich wohl noch manche ähnliche Sumpfpflanze entdecken lassen, wenn man erst auf die Schliche käme. Für alles das aber sollen die Entschädigungszahlungen Deutschlands auch vollkommen, und die eigene deutsche Arbeit hat man nicht gewollt, weil sonst solche Betrügereien nicht möglich gewesen wären.

Blutige Ereignisse im Ruhrgebiet

Zwei französische Offiziere ermordet

Buer (Westf.), 12. März. In der Nacht zum Sonntag wurden hier zwei französische Offiziere ermordet. Einsteils geht das Gerücht, die Tat sei von zwei Belgiern begangen worden, die mit den Ermordeten in Streit gerieten, nach einer anderen Version soll der Offiziersburche der Täter sein.

Die Franzosen üben gegen die Bevölkerung ein Schreckensregiment aus. Der Oberbürgermeister wurde aus dem Bett heraus verhaftet, sämtliche Wirtschaften usw. sind geschlossen. Die aus der Kirche kommenden Bürger wurden mit Kolbenschlägen und Reitpeitschen auseinandergetrieben und gezwungen, Maueranschläge über die französischen Bergungsmassnahmen anzuleben. Die empörte Bevölkerung riß die Anschläge sofort wieder ab, worauf diese Bürger verhaftet wurden; die Pässe wurden ihnen genommen und sie selbst gezwungen, die ganze Nacht bei den neuangelegten Anschlägen Wacht zu halten. Falls diese abermals abgerissen werden sollen die Anschläge erschossen werden.

Gerechtigkeit.

Roman von Eduard Appell.

32. (Nachdruck verboten.)

Teurerer Hans!

Während ich nach Hamburg dampfe, um von dort über den großen Teich zu spritzen, sehe ich dich im Geiste mit gestäubtem Haare und rollenden Augen vor meinem Briefe sitzen und bei seiner Durchsicht giftig ausspucken. Pui Teufel! So eine Spinne! Nun ja mein Lieber, wenn du einen auch so graulst und gleich mit dem Sterben kommst! Du solltest doch wissen, daß ich dazu ganz und gar kein Talent besitze. Sterben! Brrr! für so eine Einladung bedanke ich mich herzlich. Ja wenn du mich aufgefördert hättest, mit dir zu leben, meinnetwegen in polnischer Ehe, oder wenn du — na aber — sterben! Das ist doch das Dämme, das du von mir verlangen konntest.

Du siehst das doch ein. Nicht?

Obwohl ich selbst das bezweifle, daß wir zum Leben miteinander getaugt hätten. Denn — ich — bin eine — Aigeunerin durch und durch, vom Scheitel bis zur Zehe, während du immer einer von denen warst, die beständig mit Messband und Wage herumlaufen und untersuchen und prüfen, ob alles wohl und genau in seinen Grenzen bleibt. Zum Teufel! Laßt doch den Menschen ihr bißchen Freiheit.

Siehst du, darum gedehnt nichts Großes, darum sind wir solche Iverge, weil man uns mit unzähligen Vorschriften die Lebenskraft unterbindet, weil man jede natürliche Regung in Fesseln legt. Laßt die Menschen nach ihrem Gefallen leben, laßt sie leben, wie es ihnen paßt. Muß denn ein Mensch wie der andere aussehen? Muß man lieber ein Dummkopf sein, um ja nicht von dem Haufen abzustehen? Liebster, bester Vetter! Wir — Zwei — leben auf verschiedenen Welten. Du bist — ich will es

Der Stadt Buer soll eine Buße von 100 Millionen Mark auferlegt werden, es sollen aber weitere Strafen hinzukommen, wenn die Täter nicht ermittelt werden. Über die Stadt wurde der verhängte Belagerungszustand verhängt.

Paris, 12. März. Auf einem „Bankett“ ehemaliger Jäger sagte Poincaré: „Die verdammenswerten Nordtaten in Buer werden bestraft und die Opfer gerächt werden. Ich werde mich bei General Degoutte verschern, daß alle nötigen Maßnahmen zur Niederdrückung getroffen sind.“

Die Pariser Blätter verkünden in größten Buchstaben die Ermordung der beiden Offiziere, die das Werk der Deutschnationalen (früher waren es stets die „Alldeutschen“, D. Schr.) sei. Diese wollen einen Bändentrieg hervorrufen „nach oberchristlichem Muster“. Für Deutschland, schreibt der „Matin“, gebe es nur eines: die Unterdrückung durch Feuer und Schwert. „Bett Parisien“ sagt, durch solche Taten wolle Deutschland das Eingreifen Amerikas und Englands erzwingen. In der „Victime“ fordert Herodé, wenn die Mörder nicht entdeckt werden, sollen dafür einige nationalsozialistische Führer erschossen werden.

Düsseldorf, 12. März. Kriegsminister Maginot verließ den beiden getöteten Offizieren in Recklinghausen das Kreuz der Ehrenlegion. Er hielt eine Ansprache, solche Morde dürfen nicht ungestraft bleiben. Obwohl die Franzosen die Stärkeren seien, haben sie ihre Kräfte nie mißbraucht. (1) Die französischen Soldaten haben immer eine „vorzügliche“ Haltung bewahrt, aber sie werden das Blut der Übrigen nicht ungestraft vergießen lassen. Solche Verbrechen fordern unerbittlich Gegenmaßnahmen.

Recklinghausen, 12. März. Der Verleger der „Recklinghauser Zeitung“, Bauer, wurde verhaftet, weil er sich geweigert hatte, eine Erklärung in seinem Blatt aufzunehmen, in der behauptet wurde, daß die Ermordung der beiden französischen Offiziere in Buer von deutschen Nationalisten erfolgt sei.

Horst-Emscher, 12. März. Die Franzosen haben in den frühen Morgenstunden die Fortbildungsschule gestürmt und die Einrichtungen gänzlich zerstört. In einem Lehrsaal wurde z. B. der Globus mit Bajonetten zerstoßen und das an der Wand hängende Kreuzifix zerbrochen. Schreibhefte und Bücher wurden zerrissen, die Schränke erbrochen und in Stücke geschlagen. Die meist in Privatquartieren untergebrachten Mannschaften der Schutzpolizei wurden herausgezogen und verhaftet.

Totgefahren

Bochum, 12. März. Als gestern die Kraftwagen des Kriegsministers Maginot, Degouttes und anderer Offiziere durch die Stadt fuhren, wurde ein 13jähriges Mädchen überfahren und getötet. Die Wagen fuhren unbekümmert weiter.

Deutsche Hiebe — französische Revolverhiebe

Dortmund, 12. März. Gestern entstand in einer Wirtshaus zwischen Zivilisten und französischen Soldaten eine Schlägerei, bei der die Franzosen mit Revolvern und Gewehren schossen. Man meldet einen Toten, einen Schwerverletzten und vier Verwundete. Ein Polizeikommissar wurde durch einen Streifschuß an der Schulter verwundet.

Angriff auf eine landesvertretliche Druckeret — Belagerungszustand

Koblenz, 12. März. In der Nacht zum Sonntag wurde die sonderbündlerische „Gutenberg“-Druckeret zum drittenmal angegriffen und alle Druck- und Sebmashinen vernichtet. Einer der Täter wurde festgenommen. Die Belagerungsbehörde hat infolgedessen den Belagerungszustand über die Stadt verhängt.

Un glaubliche Schandtat

Münster i. W., 12. März. Der Regierungspräsident in Münster hat dem französischen General in Düsseldorf ein schriftliches Bericht über folgenden Vorfall gesandt: Am 16. Februar abends 9 Uhr wurde in Essen-Deilwig ein Mädchen, das mit ihrem Bräutigam an der Kanalbrücke vorüberging, von 6 französischen Soldaten angehalten, der junge Mann mit vorgehaltenem Revolver zur Umkehr gezwungen. Obgleich das Mädchen sich mit allen Kräften wehrte und sich durch die Todesbedrohungen nicht einschüchtern ließ, wurde es von sämtlichen 6 Franzosen vergewaltigt.

Maginot ist sehr befriedigt

Essen, 12. März. Der französische Kriegsminister Ma-

gnot unternahm gelegentlich seines Besuchs bei General Degoutte eine Kraftwagenfahrt durch das Ruhrgebiet. Einem Nachrichtenvermittler erklärte er, er sei von der Haltung der französischen Truppen sehr befriedigt.

31 Pfennig erbeutet

Oberstein, 12. März. Am Samstag mittag wurde das hiesige Postamt von den Franzosen besetzt. Die Beamten sind entlassen worden, befinden sich jedoch auf freiem Fuß. Die Postkasse mit einem Barbestand von 31 Pfennig wurde beschlagnahmt.

Verkehrssperre in Ludwigshafen

Ludwigshafen, 12. März. Ueber Ludwigshafen ist heute erneut die Verkehrssperre verhängt worden. Jeglicher Straßenverkehr ist zwischen 9 Uhr abends und 6 Uhr morgens bis zum 18. März unterbunden worden. Ausnahmen wurden für Ärzte, Hebammen, Geistliche usw. bewilligt.

Der deutsche Vorschlag

Berlin, 12. März. Das Gerücht, die Reichsregierung habe allerdings einen Vorschlag gemacht, an Frankreich 30 Milliarden Goldmark zu bezahlen, ist nach dem „Berl. Lokalanzeiger“ auf die Tatsache zurückzuführen, daß die Regierung auf der Pariser Konferenz im Januar d. J. auf entsetzliche Anregung ein Angebot von dieser Höhe als Gesamtleistung an den Verband gemacht habe. Weiter sei kein Vorschlag gemacht worden, die Regierung werde auch keinen weiteren machen.

Der Geschäftspranger

Berlin, 12. März. Die Reichsregierung veröffentlicht fortlaufend die Namen derjenigen deutschen Geschäfte und Personen, die trotz der Verbote mit den feindlichen Ein- und Ausfuhrstellen in den besetzten Gebieten Verbindung suchen; haben. Diese Firmen haben sämtliche Abgaben, die sie jetzt an diese französischen Stellen bezahlen, später an das Reich nachzahlen. Die Veröffentlichung hat aber noch eine andere Wirkung. Eine der bekanntgegebenen Firmen beklagt, daß ihr durch die öffentliche Brandmarkung das ganze Wetzger Messergeschäft verdorben worden sei. Sie gäbe nicht einen einzigen Verkauf abschließen können.

Verärrer

Karlsruhe, 12. März. Die Frau eines Mehrgers Wilhol wurde verhaftet, die anscheinend den Franzosen als Spionin dient. Sie hatte einen Fabrikanten mit „Anzeige bei den Franzosen“ gedroht. Die Besetzung des Rheinhafens ist verstärkt worden; die Hafenarbeiter haben am Samstag die Witte niedergelegt. In Anielingen wurde der Briefträger Veichtold über den Rhein verschleppt. Das Betreten der Straße ist von 9 Uhr abends bis 6 Uhr früh verboten.

Mannheim, 12. März. Die Franzosen haben im besetzten Mannheimer Hafengebiet mehrere Verhaftungen vorgenommen. Unter den Verhafteten befinden sich 10 Kommunisten, die Zettel in französischer und deutscher Sprache ankleben, in denen die französischen Soldaten aufgefordert wurden, sich vom französischen Kapitalismus nicht ausbeuten zu lassen, sondern nach Hause zur Arbeit zurückzukehren.

Von den im besetzten Rheinhafen lagernden städtischen Kariofellovorräten ist ein Teil von den Franzosen freigegeben worden. Die Franzosen verlangen an der Brücke Mannheim-Ludwigshafen für jedes Pferd, welches das besetzte Gebiet verläßt, eine „Sicherheit“ von 1 Million Mark, ebenso für ein Personenauto 1 Million und für ein Lastauto 2 Mill. Mk.

Neue Nachrichten

Der Reichskanzler über die Preise und Löhne

Berlin, 12. März. In einer Besprechung mit Vertretern der Industrie und der Gewerkschaften über die Lage der Preise und Löhne erklärte Reichskanzler Cuno, die Reichsregierung sei fest entschlossen, alle Maßnahmen zu ergreifen, die einer weiteren Preissteigerung entgegenwirken und wirtschaftlich mögliche Ermäßigungen herbeiführen können. Eine etwaige Lohnerhöhung sei in den Fällen gerechtfertigt, wo sie zur Anpassung an die sonstige Lohnhöhe oder den Preisstand diene, dagegen würde eine allgemeine Lohnerhöhung den Preisbau unmöglich machen und den Lohnempfängern auf die Dauer doch nichts nützen. Das vor allem zu erstrebende Ziel der Marktstetigung würde nur gefährdet werden.

dir eingestehen — ein lieber, netter, tüchtiger und anständiger Mensch. Du wirst es in deinem Beruf vermutlich zu etwas bringen, wirst einmal ein ebenso anständiges Mädchen heiraten, Kinder bekommen, Sanitätsrat und Mitglied verschiedener Vereine werden. Ich dagegen, werde immer ein Romancleben führen, nie festhaft werden, weder mit dem Körper noch mit der Seele. Ich habe eben den Geist, das Herz und die Füße einer Tänzerin — es fehlt mir die Beständigkeit. Ich bin froh, daß ich so rasch zu dieser nützlichen Erkenntnis gekommen bin, meinethalben sowohl, wie deinethwegen. Es wäre ja doch nichts als eine große Enttäuschung übrig geblieben — und da hättest du mir wirklich leid getan. Also — tröste dich — beweine den Verlust deiner Hummel nicht zu sehr und suche Ersatz in einem Mädchen, das zu dir paßt. Klara zum Beispiel, siehst du, das wäre eine Frau für dich. Tausend zärtliche Küsse sendet dir aus der Ferne

Deine Gina.

Vorr ließ den Brief zu Boden fallen und starrte vor sich hin. Hätte ihn jemand in diesem Augenblick gesehen, er hätte sich entsetzt. Das waren die Blicke und Bewegungen eines Irren. Und jetzt, auch noch dieses Lachen, dieses Lachen, das bis zu den Knochen durchdrang. Dann sprang er auf, raste im Zimmer umher, zertrat zornig den Brief und ließ dann wieder wie ein hungriges Raubtier im engen Käfig rastlos auf und ab. Endlich stiel er auf einen Sessel und — weinte.

Rein! Das — war — zu — viel!

Lange war er so dageessen, dann erhob er sich und ging ruhiger auf und ab.

Seine Gedanken kehrten zu Reginas Rindheit und zu seiner eigenen zurück. Er hatte sie schon damals

so sehr geliebt und sich gefreut, es ihr einmal sagen zu können. Aber bevor er dazu kam, war sie für ihn verloren gegangen.

Und jetzt mußte er sie wieder treffen, schöner als damals — jetzt — mußte — er ihr sagen. Das Herz noch voll von der anderen, von einem Gefühle, dessen Heiligkeit vor allem Unreinen sich schon verbrock, mußte er dem Zauber dieser schillernden Schlange unterliegen — und sprechen. Ihr aber war es Spiel, eitles Spiel, wie immer, wie mit allen. Bah! Was weiter!

Ob er den kurzen Traum einiger Stunden genossen hätte oder nicht, was tat das? Er starb nun — allein.

Freilich, dazu war sie zu — menschlich, dazu reichte ihre Empfindung nicht. Wozu also die Trauer? — Weg damit! Die wenigen Stunden konnte er auch allein gehen. Er kleidete sich nun an, um seine Kranken zu besuchen. Seine Pflicht wollte er bis zum letzten Augenblick erfüllen. Dann nahm er im Gasthose sein Mittagessen ein und am Nachmittag hielt er wie immer seine Ordination. Er kam ziemlich spät damit zu Ende, denn seine Praxis war ausgedehnt, weil er sich als Arzt bereits einen Namen gemacht hatte, mehr aber noch wegen seiner billigen und menschenfreundlichen Behandlung geschätzt wurde.

Dann setzte er sich zum Schreibtisch, schrieb den ganzen Sachverhalt des Vorgangs bei Ulrich klar und ausführlich nieder und bekannte sich als den Schuldigen. Nachdem er das Schreiben in einen Umschlag verwahrt und diesen mit der Anschrift des Staatsanwaltes versehen hatte, rief er seine Aufwärterin und übergab ihr jenes zur sofortigen Besorgung als eingeschriebener Brief. Nach einer Viertelstunde kam diese zurück und überbrachte ihm den Aufgabeschein.

(Fortsetzung folgt.)

Die Ernährungslage

Berlin, 12. März. Im Haushaltsausschuss des Reichstags teilte Reichsernährungsminister Dr. Luther mit, im ganzen Deutschen Reich werden insgesamt 9 Millionen Menschen unterstützt, von denen 6 Millionen ohne nennenswerte eigene Einnahmen seien. Die Not sei groß, nicht bei der arbeitenden Bevölkerung, sondern in den Kreisen der Kleinteilhaber und dann bei den Kinderreichen, so daß z. B. die an sich schon sehr kleinen Milchmengen wegen des hohen Preises nicht mehr voll aufgenommen werden können. Die Reichsregierung werde daher zum Milchbezug der Kinderreichen Familien Zuschüsse leisten und die Einfuhr von Fetten fördern. Die besetzten Gebiete seien noch reichlich mit Mehl und Getreide versehen und die Regierungsmassnahmen zur Einfuhr von holländischer Milch zur Beschaffung von Fetten und Milchpulver haben sich bewährt. Außerhalb der besetzten Gebiete habe die Regierung die Getreideversorgung bis in den Sommer hinein fest in der Hand.

Württemberg

Stuttgart, 10. März. Rundgebung der Eisenbahner. Am Freitagabend nach Dienstschaft zogen die Stuttgarter Eisenbahner in geschlossenen Zügen vor die Eisenbahngeneraldirektion und landeten eine Abordnung zum Präsidenten Sigel, um ihm nochmals die Not der Eisenbahner zu schildern. Der Präsident teilte der Abordnung mit, daß er in wiederholten Berichten an das Reichsverkehrsministerium auf das Unhaltbare der gegenwärtigen Lohn- und Gehaltsverhältnisse hingewiesen und um dringende Abhilfe gebittet habe. In einer Entscheidung wird die Regierung erachtet, mit den Verbänden zu verhandeln und eine den gegenwärtigen Preisen entsprechende Erhöhung der Bezüge zu bewilligen, da die Belegkosten entschlossen seien, sich ihr Recht zu erkämpfen.

Stuttgart, 10. März. Zweite Volksschuldienstprüfung. Ende Mai wird auf evangelischer und katholischer Seite die zweite Volksschuldienstprüfung abgehalten. Zugelassen werden Lehrer und Lehrkräfte, die spätestens im Jahr 1901 geboren sind und mindestens zwei volle Jahre (Kriegsteilnehmer mit mehr als sechsmonatiger Kriegsdienstzeit mindestens ein Jahr) im öffentlichen Schuldienst verwendet gewesen sind.

Stuttgart, 12. März. Der Fehlbetrag des württ. Staatshaushalts für 1922 ist auf 2,662 Milliarden Mk. gegen 771 Millionen im Vorjahr gestiegen.

Die Umer Grenadiere (123er) veranstalteten am 12. und 13. Mai in Aalen eine Gedächtnisfeier für die gefallenen Kameraden.

Vom Tage. Bei Reinigungsarbeiten in einem unterirdischen Deltant der Firma Herkomm u. Bangert in der Rümelsstraße in Stuttgart ist am Samstagabend eine Lampe zerbrochen, die Petroleum und auch Gas entzündete. Drei Arbeiter kamen dabei ums Leben, zwei weitere erlitten schwere Brandwunden.

In der Königsstraße stieß ein Strohhalmwagen mit einem Lastkraftwagen der Brauerei Leicht-Vahlinger zusammen. Beide Fahrzeuge wurden erheblich beschädigt.

In einem bekannten hiesigen Gasthof wurde ein Mensch festgehalten, als er eben mit einem 5 Meter langen Tafeltuch unter dem Mantel verschwinden wollte. Der Bursche wurde der Polizei übergeben.

Hohenheim, 10. März. Weiblicher Professor. Die ordentliche Professorin für Pflanzenernährung an der Landw. Hochschule ist der Abteilungsvorsteherin und Privatdozentin Dr. v. Brangell übertragen worden.

Heilbronn, 12. März. Diebstahl von Aluminium. Bei der Firma Eckert in der Paulinenstraße wurde nach und nach eine Reihe von Aluminiumdiebstählen ausgeführt. Ein Arbeiter nahm ab und zu bei seinen geschäftlichen Besorgungen auf dem Handwagen Aluminiumteile mit, die er veräußerte. Der Schaden geht in die Millionen.

Schorndorf, 12. März. Die Eisenbahnverkehrsströmung. Von Mittwoch, 14. März, an wird zum Anschluß an den Zug 4 der Zug 2 von Welzheim nach der Rutschstelle zwischen Lausenmühle und Klaffenbach. Mitteln: 5.41, Lausenmühle 5.49, Rutschstelle an 5.55 vorm. Zug 4: Rutschstelle ab 6.16 vorm., Klaffenbach-Mühlhütte 6.20, Schorndorf an 7.05 vorm.

Tübingen, 12. März. Gestohlenes Metall. Wie vor kurzem berichtet, wurden aus der Kirche in Innau die Orgelpfeifen gestohlen. Den Bemühungen eines Tübinger Vandalenführers ist es gelungen, einen Teil (zusammengedrückt und verbogen) bei einer Tübinger Firma, der sie verkauft werden waren, ausfindig zu machen. In derselben Firma fand sich auch ein Block von etwa 5 Kilo Rotguss im Wert von 50 000 Mark, die ein Mechanikerlehrling seinem Vater in Darmstadt gestohlen und verkauft hatte.

Ulm, 12. März. Aufgelöste „Friedens“-Versammlung. Die hiesige Friedensgesellschaft veranstaltete im Saalbau eine öffentliche Versammlung, in der der bekannte Hells von Gera sich redend stellte. Dieser halte kaum zu sprechen begonnen, als einige Stimmen im Saal ertönten. Gerlach dürfe nicht sprechen. Aus dem Wortgefecht entspann sich eine regelrechte Schlägerei, unter den 1500 Anwesenden waren die Anhänger und die Gegner etwa gleich stark vertreten. Ärztliche Hilfe mußte von verschiedenen Teilnehmern in Anspruch genommen werden. Da der Leiter der Versammlung, Rechtsanwalt Storz, sich weigerte, die Versammlung zu schließen, wurde der Saal von der Polizei geräumt.

Tübingen, 12. März. Amerika-Spende. Ein vor 35 Jahren nach Amerika ausgewandertes hiesiger Bürger, Konrad Storz, hat bei einem Besuch 341 000 Mk für die Erziehungsanstalt, 340 000 Mk für Arme und Kranke, und 225 000 Mk für die Kriegsgeheimniskapelle gespendet.

Schramberg, 12. März. Diamantene Hochzeit. Das seltene Fest der diamantenen Hochzeit kann am 19. ds. Ms. ein hochbetagtes Ehepaar der Gemeinde Langenschiltach, Altschmelzwerk Simon Weiser und seine Ehefrau Barbara, geb. Weiser, begehen. Der Jubilar ist 89, die Jubilarin 82 Jahre alt.

Schömburg, O.A. Neuenbürg, 12. März. Ausgewählte. Durch Verordnung des Ministeriums wurde den hier in Pension und privat wohnenden 32 Ausländern durch das Oberamt eröffnet, innerhalb 48 Stunden Schömburg zu verlassen oder in die Anstalten hier zu ziehen. Wie von zutreffender Seite verlautet, richtet sich die Anordnung nicht bloß gegen Schömburg. Wohlgebend dürfte die Rücksichtnahme auf die der Kur bedürftigen Deutschen sein, denen durch die hohen Preise, die die Ausländer bezahlen, der Aufenthalt infolge der Geldwertverwertung geradezu unmöglich ge-

macht wird. Daß Franzosen und Belgier auszuweisen sind, wird angeführt der Rücksichtslosigkeit, mit der diese Staaten gegen Deutschland mitten, niemand überraschen. Den übrigen Ausländern wurde die Wahl gelassen, sich in Sanatorien zu begeben, wo sie allerdings weniger Freiheiten genießen, als in den Pensionen. Daß einige dieser Auslandsbranten noch ihrer Abreise sich als Schieber in Schuhwaren betätigten, sei nebenbei erwähnt.

Vom Bodensee, 12. März. Falsches Gerücht. Verschiedene Zeitungen des Bodenseekreises bringen Berichte von einer baldigen Besetzung des Zollamts in Friedrichshafen durch ein französisches Nachkommando. An maßgebender Stelle ist hiervon bis jetzt nichts bekannt und man wird gut tun, solche Berichte mit größter Vorsicht aufzunehmen.

Eine Kontoristin in München machte wegen verhöhlter Liebe der Staatsanwaltschaft die Anzeige, daß ihr früherer Bräutigam, ein 29jähriger Kaufmann, im Winter 1918 einen Schweizer Grenzaufseher, der ihn beim Geldmuggel betraf, ermordet habe. Die Nachforschungen ergaben, daß kein Schweizer in Frage komme, da keiner vermist wird. Dagegen wurde am 6. Januar 1919 bei Schaffhausen die Leiche des Landsturmmannes Nikolaus Baumgartner aus Morbach (Württemberg) gefunden, der beim badischen Grenzschutz angestellt war. Untersuchung ist eingeleitet.

Stuttgart, 12. März. Vom Hauptbahnhof. Rüstung werden auf dem Stuttgarter Hauptbahnhof die Bahnsteigperrnen geschlossen, sobald der Zug abfahrtsbereit und die fahrplanmäßige Abfahrtszeit verstrichen ist. Auf diese Weise soll das Einspringen von verspätet Ankommenden in den bereits fahrenden Zug verhindert werden.

Allerlei

Kapitän z. S. a. D. von Müller, der berühmte Führer des Kreuzers „Emden“ im Weltkrieg, ist in Braunschweig im Alter von 50 Jahren gestorben. Die „Emden“ hat in den asiatischen Gewässern den Japanern und besonders den Russen und Engländern viel zu schaffen gemacht und ihnen große Verluste zugefügt, bis sie, mit einem Maschinenschaden, von einem großen australischen Kreuzer mit den schwersten Ferngeschützen angegriffen und in den Grund geschossen wurde. Die tapfere Besatzung erlitt größtenteils auf einem gepaperten kleinen Handelsschiff und langte nach einem gefährlichen March durch das feindliche Arabien nach Konstantinopel, wo sie im Triumph aufgenommen wurde und auf dem deutsch-türkischen Schiffen bis Kriegsende bewährten Dienst tat.

Eine Stiftung des Papstes. Papst Pius XI. hat dem neugegründeten Institut für wissenschaftliche Pädagogik an der Universität Münster 10 Millionen Mark gespendet.

Ehrengabe. Die Stadt Wien hat der Witwe des jüngst verstorbenen Dichters Alfons Bekold eine Ehrengabe von 4 Millionen Kronen bewilligt.

Die Religionskundenzahl an der preussischen Grundschule ist nach einer Mitteilung der Allg. Deutschen Lehrzeitung nun auch für die evang. Schüler wie schon vorher für die katholischen durch das Kultministerium auf drei für das erste, auf vier für das zweite bis vierte Schuljahr festgesetzt worden.

Bergsturz an der Har. Die Hänge des Stadtbergs bei Landau an der Har sind durch die andauernden Regenfälle und die Schneeschmelze gegen die Höcker Straße in Bewegung geraten. Verschiedene Hofräume sind verschüttet, Gartenmauern und Säune umgelegt. Die Landwirtschaftsschule ist schwer bedroht.

Der Brotpreis in Berlin. Die Bäcker Berlins haben den Preis für markenfrees Brot (1900 Gramm) von 2000 auf 1750 Mk. herabgesetzt. Markenbrot, das in Berlin 900 Mk. kostet, ist unmittelbar an der Stadigrenze (Teltow) um 800 Mark zu haben. — Berlin hat unzweifelhaft seine Vorzüge.

Die Leipziger Frühjahrsmesse war nach den „L. R. N.“ von 155 000 Personen besucht.

Konrektoren an den Berliner Volksschulen. Ein Stadtverordneten-Ausschuss hat der Magistratsvorlage über die Einrichtung von Konrektorstellen an den Berliner Volksschulen zugestimmt.

Wiederauffindung gestohlener Diplomatenpapiere. Einem italienischen Diplomaten wurde vor 14 Tagen auf der Reise von Berlin nach Rom auf dem Bahnhof in Halle eine Reisetasche mit wichtigen politischen Schriftstücken gestohlen. Für die Ermittlung der Papiere war eine Belohnung von zwei Millionen ausgesetzt worden. Am Mittwoch hat ein Leitungsinspektor der Telegraphendirektion Halle die Papiere unverfehrt in der Nähe von Halle im Feld gefunden.

Die Bismarck. In Adorf im sächsischen Vogtland wurden dieser Tage wieder 30 ausgewachsene Bismarckratten mit Fallen gefangen. Der Winterbald dieser schädlichen Tiere, die sich von Böhmen aus immer weiter in Deutschland ausbreiten, wird mit 30 000 Mark bezahlt.

Handelsnachrichten

Dollarkurs am 12. März 20 867 (20 908.13). Für das Zwanzigmarkstück bezahlt die Reichsbank vorläufig weiter 85 000 Papiermark, für Silbermünzen den 150fachen Betrag des Nennwertes.

Weizenmehlpriß der Südd. Mühlenvereinsung am 12. März 160 000 Mark.

Rückversicherung-A.G. Unter Führung des Bankhauses C. W. Geiger wurde in Stuttgart eine Rückversicherungsbank für Versicherungsunternehmen gegründet, die zugleich berechtigt sein soll, an anderen Versicherungsunternehmen sich zu beteiligen. Aktienkapital 100 Millionen Mark.

Stuttgarter Börse, 12. März. Die Börse hatte heute ein etwas freundlicheres Aussehen. Die Käufer waren in der Mehrheit; da nur wenig Material im Markt lag, konnten die Kurse gut anziehen. Zum Teil waren die Erhöhungen ansehnlich. Man bleibt ruhig in guter Haltung. — Bankaktien: Hypothekbank 2500, Notenbank 15 000, Vereinsbank 5000 (3200). Brauereiwerte: Ravensburg 3900 (2900), Kobenzollern 18 000 (12 500), Walle 6500 (7500), Ehlinger 4500, Reitenmeyer 15 000, Pfauen 11 000. Metallaktien: Feinmechanik 90 000 (75 000), Hohner 45 000, Jungbans 14 750, Metallwaren 24 000 (18 000). Maschinenwerte: Daimler 8700 (7200), Ehlingen 16 000 (10 500), Hesser 20 500 (17 500), Recharjumer 13 900 (10 000), Weingarten 27 000 (19 500), Laupheimer 40 000 (45 000). Spinnereialtlen: Erlangen 16 000 (12 000), Unterhausen 40 000 (25 000), Kolb-Schule 15 000 (12 000), Weingarten 54 000 (50 000), Pferse 40 000 (32 000), Kottler 26 000, Ruchen 20 000, Ehlingen 30 000 (25 000), Kattun 60 000 (70 000), Leinenindustrie 31 000. Sonstige Werte: Anilin 20 000 (11 000), Heilberger Zement 14 000, Köln-Rottweil 24 900 (15 900), Krumm 7950 (5000), Salzwerk Heilbronn 70 000 (55 000), Wachenheim 16 000 (12 000), Stuttgarter Zucker 13 000 (9500), Mannheimer Del 20 000 (15 000), Ziegelwerke 30 000 (15 000). Bezugsrecht Laupheim blieb 20 000 (15 000), das von Feinmechanik 51 000 (40 000).

Württembergische Vereinsbank.

Stuttgarter, 12. März. Landesproduktionsbörse. Es notierten je 100 Kg. gesunde, trockene Ware ab württ. Station in 1000 Mark: Weizen 85—90 (am 5. März 100—110), Sommergerste 70—80 (80—85), Hafer 45—60 (50—65), Weizen, Zahl Nr. 0 160—170 (180—190), Brotmehl 145—155 (165—175), Mele 35—40 (50—55), neues Heu 39—40 (40—42), drabigepreßtes Stroh 39 bis 41 (40—42) Mark.

Mannheimer Produktionsbörse, 12. März. Die heutige Börse verkehrte in stetiger Haltung bei kleinen Umsätzen. Verlangt wurden für die 100 Kilo bahntreue Mannheim alles in 1000 Mark: Weizen 95, Roggen 85—88, inländ. Hafer 30—75, ausländ. Hafer 90—95, Weizen 41—43, Luzerne Alcebu 46, Preßstroh 38—40, gebundenes Stroh 38, Weizenkleie 40—45.

Berliner Kartoffelnotierungen. Die Berliner Notierungskommission für Kartoffel notierte am 9. März folgende Preise in Mark für 50 Kg. Speisekartoffeln rote und weiße 2700—3000, gelblichgelbe 3100. K. Erzeugerpreise ab märkischen Stationen.

Vom Eiermarkt. Infolge des bevorstehenden Osterfestes macht sich eine bessere Nachfrage bemerkbar und die Preise zogen vereinzelt wieder etwas an, blieben aber auf den meisten Märkten unverändert. Es notierte im Großverkehr für 1 Stück in Mark: Berliner Markt 310—320, Sächsischer 270—300, Oldenburger 280 bis 300, Schlesiener Markt 270—290, Süddeutscher 240—290, Westdeutscher 320—300.

Märkte

Mannheimer Viehmarkt, 12. März. Aufgekauft wurden und für die 50 Kilo Lebendgewicht bezahlt, alles in 1000 Mark: 131 Ochsen 120—200, 81 Bullen 150—220, 414 Kühe und Rinder 110 bis 205, 311 Kälber 230—280, 66 Schafe 80—125, 1267 Schweine 200—310. Verkauf: Großvieh mittelmäßig, gesamt, Kühe und Schafe lebhaft, ausverkauft, Schweine mittelmäßig, Verkauf.

Hall, 10. März. Auf dem Viehmarkt wurden verkauft: 1 Ochse um 3 Mill. Mk., 14 Kühe von 1 Mill. bis 2 200 000 Mk. und 30 Stück Jungvieh von 680 000—1 600 000 Mk. das Stück. Der Handel war infolge Geldmangels schleppend. — Dem Schafmarkt wurden vier Herden von insgesamt 86 Stück zugeseht. Verkauf wurden 68 Stück zum Preis von 70—90 000 A. d. Stück.

Elwangen, 10. März. Schweinemarkt. Zufuhr 96 Milch- und 2 Kälberschweine. Preis für Milchschweine 140—220 000 A. für 1 Paar Läufer 330 000 A.

Seehingen, 10. März. Dem Großviehmarkt wurden 160 Stück zugeliefert. Der Handel war flau. Für trüchtige Kälbinnen sind bis zu 3 Millionen, für Jungvieh 1 1/2 Millionen Mark bezahlt worden.

Volzingen, 12. März. Dem Schweinemarkt waren 113 Milchschweine zugeführt. Der Handel war schleppend, ein kleiner Rest blieb unverkauft. Der Preis für das Stück betrug 85 000 bis 130 000 Mark.

Ottingen a. Br., 10. März. Viehpreise. Zu Markt wurden gebracht 20 Stück, davon verkauft 60 Stück. Die Preise stellten sich wie folgt: 1 Paar Ochsen 3—6 Mill. Mk., 1 Paar Stiere 2,3—4 Mill., 1 Kuh 1—3 Mill., 1 Kalb 1,2—3,2 Mill., 1 Stück Jungvieh 200 000 bis 1 Mill. Mk. Der Handel war flau bei sehr hohen Preisen.

Fruchtpreise. In Reutlingen notierte je der Zentner: Weizen 58—69 000, Gerste 28—54 000, Hafer 24—30 000, Unterl. Dinkel 46—50 000, Oberl. Dinkel 39—44 000, Roggen 30—39 000 Mark. — In Tübingen wurden verkauft 125 Kilo Dinkel zu 70 000 A., 170 Kilo Hafer zu 74 000 A., 500 Kilo Weizen zu 120 000 Mark, 335 Kilo Gerste zu 98—100 000 A. je für 100 Kg. Bei Gerste stieg der Preis um 800 A. für 100 Kg.

Welkersheim, 12. März. Weinversteigerung. Bei der Versteigerung des Ertrages aus den fürstlichen Weinbergen wurden bei lebhafter Nachfrage für 1922er Karlsberg 153—174 000 und für Schmeder 242—277 000 A. pro Hektoliter erzielt.

Letzte Nachrichten.

Drei Deutsche erschossen.

Buer, 12. März. In Buer sind zwei von außerhalb kommende Zivilisten und ein Kriminalkommissar wegen Verstoß gegen die Verlehrsordnung ohne weiteres von französischen Soldaten erschossen worden.

Die Täter — Franzosen!

Buer, 12. März. An der Anwesenheit der Ermordung zweier französischer Offiziere in Buer wurde offiziell festgestellt, daß als Täter zwei französische Soldaten in Frage kommen, die gleich nach der Tat entflohen sind.

Das Jonenabkommen.

London, 12. März. Die Ratifikation des zwischen dem englischen und französischen Regierungsvertreter in Köln unterzeichneten Abkommens über den Transport französischer Truppen durch die englische Zone wurde noch verschoben, da die englische Regierung erst die Regelung der Handelsverbindungen durch das besetzte Gebiet hindurch abwarten wird.

Deutscher Reichstag.

Berlin, 12. März.

Der Reichstag nahm am Montag den Gesetzentwurf über die Ansetzung gesetzlicher Reserven der Aktiengesellschaften in Dollarformulierungen in 3. Lesung ohne Aussprache an. Dann wurde das Gesetz über die Erhebung einer Abgabe zur Förderung des Wohnungsbaus beraten. Abg. Knieß (Dem.) berichtete über die überaus schwierige Arbeit des Wohnungsausschusses. Die Lage im Bauwesen sei noch immer trübselig. In weiten Kreisen war man der Meinung, daß die Wohnungsnotstandswirtschaft vor dem Bankrott stehe und sie daher aufzuheben sei. Dem konnte sich der Ausschuss nicht anschließen. Denn dieser Wechsel würde eine Erhöhung der Mieten nicht nur auf das 30fache, sondern auf das 250fache bedeuten. Die Abgabe beträgt vom 15. Januar 1923 ab 1500 Prozent des Nutzungswertes. Die Gemeinden sind nach dem Entwurf berechtigt, denselben Zuschlag zu erheben, so daß tatsächlich 3000 Prozent zu zahlen sind.

Reichsarbeitsminister Dr. Brauns weist darauf hin, daß die Verabschiedung dieser Novelle eine der größten Sorgen der Reichsregierung sei. 1922 habe die Reichsregierung zur Abhilfe 14 Milliarden zur Verfügung gestellt, außerdem die Reichsreditkassengesellschaft 4 Milliarden zum Bauen von Bergmannswohnungen. Hygienische wie volkswirtschaftliche Gründe zwingen zur Fortsetzung der Bautätigkeit. Um zu vermeiden, daß angefangene Bauten infolge der Verteuerung unvollendet bleiben, braucht die Reichsregierung eine Ermächtigung, die Abgabe im Laufe des Jahres dem Bedürfnis anzupassen. Die Erhöhung der Abgabe von 500 auf 3000 Prozent sei nur scheinbar sehr groß. Die Gesamtaufwendungen für Mieten würden bei 400 Mrd. Friedensmark etwa 60 000 oder 3 Prozent des Jahresarbeitsverdienstes ausmachen, während ein Arbeiter vor dem Kriege durchschnittlich 20 Prozent dafür aufwenden mußte.

Berlin, 11. März. Im Haushaltsausschuß des Reichstags führte der Reichspostminister aus, daß der Posthaushalt einen Fehlbetrag von etwa 1204,6 Milliarden Mark aufweise. Die Tarifserhöhungen haben einen starken Rückgang des Familienverkehrs und des Verkehrs auf kulturellem Gebiet zur Folge gehabt, während der geschäftliche Verkehr zum Teil seine alte Höhe wieder erreicht, zum Teil sogar schon überschritten habe. Im ganzen sei die Briefpost um mehr als die Hälfte zurückgegangen, die Paketpost um 43 v. H.

Berlin, 12. März. Der Ausschuß für die Verteilung des Deutschen Volksopfers hat beschlossen, weitere 3 Milliarden Mark aus den eingegangenen Spenden zur Verteilung zu bringen. Damit beläuft sich die Summe der bisher ausgeteilten Spenden auf 6,06 Milliarden. Ferner sollen 500 Millionen für die Kinderfürsorge ausgeworfen werden.

Essen, 12. März. Im Stadtteil Altenesson wurde ein Feuerwehrmann bei Ausübung des Nachwachdienstes von vier französischen Soldaten erschossen. Nach der Tat liefen die Soldaten davon. An einer anderen Stelle wurde ein auf die Straßenbahn wartender Herr erschossen.

In Uätzinghausen wurde ein Mitglied des Eisenbahner-Ausschusses und in H. H. H. a. M. ein 23jähriger Arbeiter von einem Marokkaner erschossen.

Notales.

Wildbad, 13. März 1933

H. B. A. B. Der 1. und 2. Führungsvortrag für die Jugend fand statt am Samstag unter Führung des Herrn Bauinspektors Bogt und am Sonntag nach dem Gottesdienst unter Herrn Stadtbaumeister Munk Leitung. Im Eberhardsbad hielt der Herr Bauinspektor einen dem Verständnis der Zuhörer angepaßten Vortrag über die Vorgeschichte des Bades, zeigte an Hand von Bruchsteinen die Grundzüge der Einrichtung und dann führte er die 42 Teilnehmer durch das ganze Bad unter Mithilfe des Herrn Badmeisters. Man sah es allen an: solche Bracht und solche technische Vollkommenheit hatte niemand erwartet. Aufweise förmlich sah man an den Mienen das Verständnis und die Erkenntnis zunehmen, welches Kleinod wir im kleinen Wildbad unter eigen nennen, ein in seiner Art in Deutschland. Tiefen Eindruck machte das Springenlassen des Thermalwassers in ein über den Winter trocken gelegtes Gesellschaftsbad, und nicht minder, als die historische Stelle gezeigt wurde, wo Graf Eberhard gebadet hatte, in der sogenannten Hölle. Einen ebenso großen Erfolg durfte der ABBB. am folgenden Tag buchen dank dem Entgegenkommen der Stadt und der führenden Herrn Stadtbaumeisters. Mit dem 11 Uhr-Wagen fuhren 50 Teilnehmer auf den Sommerberg. Nach einer einleitenden Ansprache über die Bauzeit und die Geschichte der Bergbahnanlage ging es in die Betriebsräume hinein. Blickpunkt leuchteten einem die Maschinen mit ihren großen Rädern, die Motore, die Schaltungen usw. entgegen, die Rufteranlage und mit erstaunlicher und sinnfälliger Aufmerksamkeit folgten Buben und Mädchen den Erläuterungen an Ort und Stelle. Sinnlich am besten erfaßt wurden wohl die Sicherungseinrichtungen an und unter den Bergbahnwagen. Hier ließ sich eine heiter-erfrischende Neugierde, die gute Sorte der Neugierde der Jugend feststellen und als es 12 schlug, waren alle er-

staunt, wie schnell doch eine schöne Stunde herumgehen kann. Mit einem Dank aller Teilnehmer an die freundlichen Männer, die so prachvoll erklärten und deren Geduldssaden wie ein Ende nahm, verabchiedeten sich die Teilnehmer, die unterwegs auf der Rückfahrt von selber ein Lied anstimmten. Wer Kinderherzen kennt, weiß, was schönes und liebes das bedeutet. Der 3. Führungsvortrag führt Mittwoch in die Papierfabrik. Der Herr Direktor hat in dankenswerter Weise selber die Führung zugelassen. Da hier aus technischen Gründen nur bis 12 Teilnehmer zugelassen werden, machen sich mehrere Führungen erforderlich, die bereits zugelagt sind. Näheres wird in den Schulen bekanntgegeben. Die Teilnehmer werden namentlich festgesetzt und erhalten 1 Tag zuvor die Mitteilung, wann sie zu den Führungsvorträgen kommen sollen. Weiter sind 2 Führungsvorträge geplant in einem Fabrikbetrieb und in eine große Holzschneidmühle. Auch hier erfolgt die Benachrichtigung in der Schule, der für die Förderung der Führungsvorträge des Allg. Bildungsvereins Wildbad der Dank aller gebührt. Ueber den Vortrag „Auf heutiges Mehl und Brot“ vom Donnerstag folgt der Bericht.

Das schlechte Wetter. Die Wettermiserie will kein Ende nehmen. Seit vielen Wochen haben wir fast Tag für Tag Niederschläge oder unbeständiges regnerisches Wetter zu verzeichnen. In der Nacht zum Montag ist sogar im Unterland wieder Schnee gefallen, und das am 12. März, wo in sonstigen Jahren die Weiden blühen oder schon verblüht hatten. Starke Schneefälle werden gemeldet aus den höheren Lagen des Landes und im Gebirge liegt der Schnee sogar meterhoch. So meldet die Wetterwarte am Santsis Neuschnee von 5 Meter Höhe. Das Observatorium auf dem Santsis ist beinahe ganz unter Schnee begraben.

Erfolg für verlorene Postpakete. Die Postverwaltung hat vom 1. März ab den Erfolgsertrag für verlorene Postpakete ohne Wertangabe auf 2000 Mk. für jedes Pfund der ganzen Sendung und für eingeschriebene Sendungen auf 8000 Mk. erhöht.

Mutmaßliches Wetter.

Unter dem Einfluß eines über dem nordöstlichen Europa ausgebreiteten Hochdruckgebietes ist bei vorwiegend östlichen Luftströmungen für Mittwoch meist trübes, etwas kälteres Wetter mit wenig Niederschlägen, später Aufheiterung zu erwarten.

Allerlei

Explosion. Auf dem englischen Kreuzer „Conventry“ entstand im Hafen von Gibraltar eine Explosion, wodurch zwei Seeleute getötet und vier verwundet wurden.

Der Tod in Sibirien. Wie aus Sibirien gemeldet wird, sind zahlreiche sibirische Eingeborenenstämme, wie die Doroiten, Ossjaken, Bogulen und andere infolge unehdlicher Ausbreitung von Hautkrankheiten, Typhus, Augenleiden, Tuberkulose, Pocken und dergl. von einem Massensterben bedrückt. Es fehlt völlig an ärztlicher und sanitärer Hilfe.

Die Schlafkrankheit. Die Ende vorigen Jahrs in Neunorf an, heimend durch Farbige eingeschleppt worden ist, hat seit 1. Januar 112 Todesfälle verursacht. Die Krankheit hat zugenommen. In den ersten vier Tagen dieser Woche sind 23 neue Erkrankungen gemeldet worden.

Gegen die Koksinfekce. Die Wiener Polizei will vorgehen, die anwachsende Koksinfekce zu bekämpfen. Ein be-

trächtlicher Teil des in Wien im Schleichhandel umgehenden Koksins ist durch eine organisierte Schmugglerbande in Berlin für 2500 Mark das Gramm gekauft und dann nach Oesterreich gebracht worden. Auch scheinen einige Wiener Apotheken und einige Wiener Kerze vom Verkauf von Koksins zu leben. Aufsehenerregende Selbstmorde von Koksins in den jüngsten Tagen gaben den Anstoß zu dem polizeilichen Vorgehen.

Zuckerhebung. Der Kaffeehausbesitzer Greuling in Sonnenberg (Thür.) verkaufte 200 Zentner Zucker, den er vom Kommunalverband zur Verteilung an seine Berufsgenossen erhalten hatte, mit großem Gewinn an den Händler Morgenroth. Der Händler füllte den Zucker in Auslandspakete um und verschob ihn nach dem besetzten Gebiet.

Die Demobilmachungsvorschriften, deren Geltungsdauer am 31. März abläuft, sollen bis zum 31. Oktober 1933 verlängert werden.

Die erste Tagung des Evang. Reichsalltagsbundes, der die neuen Verhandlungen über das Reichsschulgesetz besondere Bedeutung verliehen, wird in der Osterwoche am 4. und 5. April in Braunschweig stattfinden. Gleichzeitig tritt die neugegründete Reichskommission zur Wahrung des christlichen Erziehungsgeldes der Lehrkräfte zum erstenmal zusammen.

Die Überlegung des Kirchenparlaments. Der Deutsche evang. Kirchenrat, die Vertretung des im Mai v. J. von den 28 deutschen Landeskirchen geschlossenen Kirchenbundes, soll wenn irgend möglich im Herbst d. J. nach Barmen-Eberfeld oder Bielefeld einberufen werden. Nach den vorbereitenden Kirchentagen in Dresden (1919) und Stuttgart (1921) ist dies die erste Tagung des Kirchenparlaments nach dem Inkrafttreten der Bundesverfassung. Verhandlungsgegenstand ist dem Vernehmen nach u. a. die Mitarbeit der evangelischen Kirche an der Befundung des Ehe- und Familienlebens.

Der Deutsche Rote Kreuz hat bei seinen Bestrebungen, dem Mitleid zu helfen, ein neues, der Schwester Blanca Grau gehöriges und von ihr geleitetes Erholungsheim in Neu-Forchdorf bei Schandau gewonnen. Die volle Tagespension beläuft sich zurzeit auf 3000 Mark und wird auch sonst so niedrig gehalten werden, wie es nach den Teuerungsverhältnissen möglich ist.

Geschenken aus der Schweiz. Da bezüglich der Liebesgaben aus der Schweiz vielfach Mißverständnisse obwalten, wird amtlich darauf hingewiesen, daß Gaben von Kleidungsstücken, Nahrungs- und Genussmitteln — ausgenommen Tabak, Wein und andere geistige Getränke — zollfrei ins Reichsgebiet eingehen können, sofern sie zu Geschenken für Verwandte und Bekannte und nicht zum Verkauf bestimmt sind. Täglich bringen Reisende solche Gaben unbeanstandet mit. Das Gewicht ist nicht begrenzt. Ueber leichte Weihnachten wurden z. B. in Friedrichshafen ganze Wagenladungen solcher Liebesgaben sendungen abgefertigt.

Postfache. Auf wiederholte Beschwerden hat die Postverwaltung den Poststellen erneut zur Pflicht gemacht, auf verlorenen Pakete so schonend wie möglich zu behandeln. Die Amtsvorsteher und Aufsichtsbeamten sollen den Verladungsdienst überwachen. Unter der heutigen wirtschaftlichen Notlage sei mehr als je vaterländische Pflicht, dienstlich anvertraute Güter vor Schaden zu bewahren.

Die Ausländer in Schulen. Die Zahl der Ausländer verlangt, daß die an deutsche Fachschulen aufzunehmenden Ausländer der deutschen Sprache mächtig sein und eine Vorbildung besitzen sollen, die der für deutsche Schüler vorgeschriebenen gleich ist. Die Schulpflicht ist nach dem Stand von 1914 zu bemessen und in der Zukunft des Heimatlands der Ausländer zu bemessen. Die Zahl der aufzunehmenden Ausländer soll für jede Schule und Klasse bestimmt und nicht überschritten werden.

Erstklassige, fabrikneue Schreibmaschinen

der Systeme
ADLER, STÖWER-REKORD, IDEAL, MERCEDES, CONTINENTAL, TRIUMPH

mit Garantie zu Originalfabrikpreisen.

Gelegenheits-Käufe in gebrauchten Maschinen.

Infolge der großen Nachfrage sind telefonische Anfragen oder Lagerbesuch am zweckmäßigsten.

LOUIS SCHLEH, FREUDENSTADT

Spezialgeschäft für Bürobedarf : : : Fernsprecher Nr. 27

Günstiges Angebot!

Auf Ostern und Konfirmation.

Rinder-Stiefel, schwarz	Größe 18/20	Mk. 15 500
"	21/22	Mk. 17 000
"	23/24	Mk. 22 000
"	25/26	Mk. 25 000
Rinder-Stiefel, braun	18/20	Mk. 17 500
"	21/22	Mk. 21 500
"	23/24	Mk. 25 500
"	25/26	Mk. 28 500
Leder-Sandalen, braun	27/30	Mk. 23 000
"	31/35	Mk. 24 000
"	36/42	Mk. 25 000
"	43/46	Mk. 28 500

Große Auswahl in Sonntags- und Werktagsware aller Art bei ermäßigten Preisen.

Hermann Lutz.

Allg. Bildungs-Verein

Der Vorleseabend für Erwachsene findet Mittwoch abend 8 Uhr in der Wilh.-Schule statt. Dr. Weidner.

Fußbodenlackfarbe

Oelfarbe in jedem Ton Pinsel
A. u. W. Schmit, Med.-Drogerie.

Deutsch-

Amerikaner, 4. St. hier, sucht Kapital durch Kauf von Stadt- und Landanwesen anzulegen. Off an Weggerm. G. Ehrich, Hamburg, Pinnaßberg 38.

Sämtliche Drucksachen
in jeder Ausführung liefert rasch und billigst die
Buchdruckerei Wildbader Tagblatt.

Zu verkaufen ein gebrauchter **Handfarren** sowie eine **Kommode.** Wo? sagt die Tagblatt-Geschäftsstelle.

Eine Anzahl getrag. **Herrenkleider** preiswert zu verkaufen. Anzusehen bei Kaufmann Bott, Latienbergstraße.

Leere Weinflaschen zu kaufen gesucht. H. & W. Schmit, Med.-Drog.

Wäcker, ca. 12 Nr zu verpacken! Zu erst. in der Tagbl. G.

2 unmoblierte Zimmer mit Küche, eventl. Küchenbenutzung, auf mehrere Monate zu mieten gesucht. Offerten unter Z. 60 an die Tagblattgeschäftsstelle erb.

Neuzeiliche **Büro-Einrichtungen**
Moderne **Büro-Möbel**
Erstklassige **Büro-Maschinen**
Sämtliche **Büro-Zubehöre**
Alle Sorten **Durchschlag-Papiere**
Kohle-Papiere
la. Farbbänder liefert preiswert
Louis Schleh
Bürobedarf
Freudenstadt
Telefon 27.
Düten u. Beutel, sowie Einwickelpapier empfiehlt billigst
E. Reinhardt.



Allein-Verarbeitungsrecht für Wildbad:
Herm. Lutz, Wildbad.
Herren-Anzüge, Hüter, Schlüpfer, Feldgraue Hosen, Mandariner-Hosen, Gestreifte Sonntagshosen, Buglin-Hosen, Engl. Lederhosen, Zwirnhosen, Winterlodenmäntel, Bindjaden, Arbeitsmäntel, Drilich-Anzüge, Blaue Arbeitsanzüge, Weintraub, Karlstraße, Kronenstr. 52.